

# Milieu übergreifendes kirchliches Handeln, auf der Basis kirchendemographischer Erhebungen

## Ebene 1: Soziodemographie

### *Vorbemerkung*

Es ist immer wieder mit Erfolg versucht worden, soziodemographische Daten, Sozialstrukturdaten, Erhebungen zur sozialräumlichen Verfassung etc. für kirchliches Handeln fruchtbar zu machen (vgl. etwa: Ellen Eidt/ Claudia Schulz: Kirche im Dorf. Die Sozialraumanalyse als Entwicklungsinstrument für Kirchengemeinden in strukturschwachen Räumen, in: DtPfrBl 2014/4, 192-196).

Das von Heinzpeter Hempelmann in Zusammenarbeit mit Daniel Hörsch im Rahmen der Arbeit des EKD-Zentrums Mission in der Region erarbeitete Konzept MükKE (milieuübergreifendes kirchliches Handeln, auf der Basis kirchendemographischer Erhebungen) zeichnet sich durch folgende Spezifika aus:

- Es arbeitet mit drei Dimensionen: (1) den soziodemographischen und -geographischen Daten, (2) den mikrogeographischen Daten und (3) den Daten des kirchlichen Lebens. Es ermöglicht so eine dreidimensionale Perspektive des zu betrachtenden geographischen und sozialen Raumes und der Rolle, die Kirche in ihm spielt.
- Die Besonderheit liegt damit in einer Berücksichtigung der SINUS-basierten Microm-Geo-Milieus, die sonst weniger Beachtung finden, hier aber einen Einstieg in eine nicht nur quantifizierende Analyse der Lebensverhältnisse, sondern auch qualitative Bewertung der Lebenswelten ermöglichen.
- Fokus ist von vornherein nicht nur die einzelne Kirchengemeinde, sondern soziodemographisch, wie mikrogeographisch wie kirchendemographisch der Distrikt bzw. Kirchenbezirk, d.h. eine oder mehrere Parochien im Kontext.
- Der Ansatz ist zielgruppen- und damit zweckorientiert. Die theologische Voraussetzung besteht darin, daß Kirche die Aufgabe hat, das Evangelium in ihrem jeweiligen Kontext lebensweltlich differenziert zu kommunizieren, um ihre Adressaten zu erreichen.

Auf der *ersten* Ebene: Sozio-Demographie, sammeln wir Daten und Erkenntnisse zu folgenden Bereichen:

- a) Region: soziogeographische Gesichtspunkte
- b) Persönliche Verhältnisse
- c) Öffentliche Gegebenheiten und Institutionen
- d) Religiöses Leben

### **a) Die Region**

1. Region nach Regionentypologie (Kernstädte, verdichtetes Umland, ländliches Umland, ländlicher Raum [Raumordnungsbericht 2011], oder: Demographietypen nach Bertelsmann-Stiftung: 1-9)
2. Selbstverständnis der Region: kulturell, kirchlich, politisch, geschichtlich („wer sind wir hier?“)
3. Umland: hier kann auch ein kurzer geschichtlicher Blick von Bedeutung sein, wenn er das Selbstverständnis vor Ort tangiert. („Wir orientieren uns hier - seit xy - nach ...“)
1. Infrastruktur: Verkehrswege (DB, ÖPNV, Straße), Internet-Anbindung.  
Verkehrswege machen heute - neue - Orte und hängen alte ab. Außerdem zerschneiden Straßen und Gleise Stadtteile.
2. Fluktuation (Wegzüge, Zuzüge): Wanderungssaldo
3. Aus- und Ein-Pendler
5. Größte/ wichtigste Arbeitgeber, wirtschaftliche Struktur
6. Politische Verhältnisse (Wahlergebnisse, politische Initiativen und Anliegen)
7. Arbeiten/ Schlafen/ Leben (Aufteilung des Lebens in verschiedene Bereiche?) Hier gehören Beobachtungen hin, die regional sind, weil eine bloß lokale Betrachtungsweise verkürzt wäre. (Etwa: hier schlafen die Menschen und hier leben sie am Wochenende,- aber sie arbeiten - größtenteils - woanders. Noch anders: Sie schlafen/ wohnen in A, arbeiten in B und „leben“ in C)

### **b) Soziale Lage: persönliche Lebensverhältnisse der Menschen**

1. Alter: Durchschnitt und gerastert
2. Geschlecht
3. Konfessionen und Religionen
4. Beschäftigungsverhältnisse (Arbeitslosigkeit, welcher Art: Durchschnitt, Jugendarbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, durchschnittliche Verweildauer)
5. Materielle Verhältnisse: Einkommen, gerastert
6. SGB II-Quoten: Menschen mit finanziellem Hilfebedarf/ Bezieher staatlicher Transferleistungen („Harz IV“)
7. Kinder-, Jugend-, Altersarmut

8. Kaufkraft (pro Haushalt)
9. Haushalte: Anteil Einpersonenhaushalte, Haushalte mit Kindern, Ausländerhaushalte
10. Anteil Migranten (selber zugezogen oder ein Elternteil zugezogen)
11. Bildung, Ausbildung, Berufe
12. Beschäftigungsverhältnisse
  - Angestellte
  - Arbeiter
  - Beamte
  - Freiberufler
8. Wohnverhältnisse (Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser, Hochhäuser; Alt- und Neubauten)

### **c) Öffentliche Gegebenheiten und Institutionen**

1. Mittelpunkt(e) öffentlichen Lebens: Wo trifft „man“ (wer ist das jeweils?) sich?
2. Freizeit-Areale
3. Soziale Brennpunkte
4. Öffentliche Einrichtungen
  - Krankenhäuser
  - Sozialstationen
  - Rathäuser
  - Möglichkeiten Kindertagesbetreuung: Kindergärten, Kindertagesstätten
  - Schulen (gegliedert nach Schularten)
  - Alten- und Pflegeheime
5. Einkaufszentren
6. etc.

### **d) Religiöses Leben**

1. Evangelische Kirchengemeinden
2. Distrikte, Dienstgemeinschaften
3. Katholische Kirchengemeinden
4. Freikirchliche Gemeinden (Freikirchen klassischen Typs)
5. Unabhängige Gemeinden (etwa ICF, Hillsong etc.)
6. Religiöse Sondergemeinschaften
7. Einrichtungen anderer Religion (v.a. Moscheen, Synagogen)
7. Weltanschaulich-spirituelle Zentren anderer Art (Ashrams etc.)

Die genannten Gesichtspunkte sind nur Anregungen. Je nach örtlichen und regionalen Gegebenheiten können unterschiedliche und noch zusätzliche Parameter relevant sein.

➤ Es empfiehlt sich, für die Erhebung folgende Gesichtspunkte und Formate zu berücksichtigen:

- Soweit möglich und sinnvoll, sind längere Zeiträume (etwa 10 Jahre) zu erfassen, um Entwicklungen abbilden und erkennen zu können
- Soweit möglich, sind absolute Zahlen wie Prozentzahlen zu eruieren
- Soweit möglich und sinnvoll, sind Altersrasterungen vorzunehmen (0-12, 12-18, 18-28, 28-40, 40-60, 60-80, 80+)

➤ Die rein sozialwissenschaftliche Erhebung kann - und sollte, wenn möglich - ergänzt werden durch

- qualitative Erhebungen auf Straßen, Marktplätzen im Namen der Kirchengemeinden. Nach gemeinsamer Erstellung eines - kurzen - Fragebogens und kurzer Anleitung ist es möglich, auch Konfirmanden zu zweit zu solchen Befragungen loszuschicken und hinterher die Ergebnisse auszuwerten. Mögliche Fragen: Wohnen Sie hier? Fühlen Sie sich hier wohl? Was würden Sie ändern, wenn Sie könnten? Gehören Sie einer Kirche an? Wie könnte Kirche helfen, das Leben (noch) besser zu machen? Kennen Sie die Kirchengemeinde?
- Gebetsspaziergänge Verantwortlicher durch die betreffenden Quartiere. Diese Übung hat sich in Großbritannien sehr bewährt. Leitend ist die Frage: Was brauchen die Menschen, die hier leben? Was können wir ihnen Gutes tun?